



BALGACH – HEIMAT DER OEHLER VON BALGACH EINE HISTORISCH-POLITISCHE EINSCHÄTZUNG

Ernst Metzler-Kühnis



In: Oehler, Edgar (Hrsg.),

Johann Jakob Stephan (1868-1930) und Anna Maria Karolina (1867-1938) Oehler-Zünd von Balgach
und ihre acht Kinder.

Mit Hinweisen zu den historischen Wurzeln der Öler, Oeler, Öhler und Oehler von Balgach SG
von 1376 bis in die Gegenwart.

Verlag Dr. Felix Wüst AG, Küsnacht ZH 2018, S. 31-45, ISBN 978-3-033-06022-7

Oehler-Familientreffen, Gasthaus «Ochsen», Berneck, 27. Mai 2018

BALGACH – HEIMAT DER OEHLER VON BALGACH EINE HISTORISCH-POLITISCHE EINSCHÄTZUNG

Ernst Metzler-Kühnis
Alt Gemeindepräsident, Balgach SG

Wer sich für Balgach und die Epoche zwischen 1860 und 2016 vertieft interessiert, kann in den vier Bänden der «Orts-geschichte Balgach» von Hans-Rudolf Galliker und Michael Köhler vieles nachlesen¹. Die Bücher sind bei der Gemeindeverwaltung Balgach² erhältlich. Ich habe die nachfolgende Zusammenfassung erstellt und diese mit persönlichen Einschätzungen ergänzt. Der Text soll einen Einblick in die Entwicklung von Balgach seit Johann Jakob Stephan und Anna Maria Karolina Oehler-Zünd bis zur heutigen Zeit vermitteln.

BALGACH IM 19. JAHRHUNDERT: VOM KLEINBÄUERLICHEN DORF ZU EINER MODERNEN GEMEINDE.

Franz Joseph Oehler-Oesch³ ist im Jahre 1862 erstmals Vater geworden. Er hatte ein bescheidenes Auskommen als Bauer. Dies in einer Zeit, als sich Balgach in seiner neuen Eigenständigkeit nach der Gründung der Helvetischen Republik (1798 ausgerufen, 1803 aufgelöst) und des Kantons St.Gallen (1803) zu bewähren versuchte. Alle Rheintaler waren mit den neuen Aufgaben (allgemeines Stimm- und Wahlrecht, Gewaltentrennung, Gemeindeverwaltung, Fi-

nanzen usw.), die es zu lösen galt, beschäftigt und oftmals überfordert.

Der wirtschaftliche Wandel, weg vom reinen Reb-, Mais- und Kartoffelanbau hin zur Handstickerei und zum Stickereidorf (1870–1920) führte Balgach innert wenigen Jahrzehnten vom kleinbäuerlichen Dorf zu einer modernen Gemeinde. Das staatliche Bildungssystem und die neuen politischen Regelungen auf Gemeindeebene wurden genutzt. Es galt, mit den neuen Grundlagen zu leben, was von allen Beteiligten viel Geduld abverlangte. Trotzdem wurden die wichtigen Notwendigkeiten, wie etwa der Ausbau der Infrastruktur, erkannt. Die Balgacher begegneten Neuem, wie beispielsweise der Eisenbahn (Rorschach-Chur, eröffnet 1858), äusserst offen. Obwohl sie den Kampf um einen eigenen Bahnhof verloren hatten, zeigt die Entwicklung der Gegend um Heerbrugg, dass der damalige Entscheid richtig war. So versuchten unsere Vorfahren, trotz ihrer grenznahen Lage, den Standortnachteil wettzumachen. Balgach profitierte vom Bahnbau, weil durch die Trockenlegung des Riets Industrieboden zur Disposition stand. Auch förderten die Balgacher, an deren

Anmerkungen

1
Galliker, Hans-Rudolf, *Orts-geschichte Balgach, Band 1, Balgachs Weg in die Moderne, Ortsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert; Politische Gemeinde Balgach SG, 167 S., 2009.*
Galliker, Hans-Rudolf, Köhler, Michael, *Orts-geschichte Balgach, Band 2, Vom Rebendorf zum High-Tech-Standort. Wirtschafts-geschichte im 19. und 20. Jahr-hundert; Politische Gemeinde Balgach SG, 211 S., 2010.*
Galliker, Hans-Rudolf, Köhler Michael, *Orts-geschichte Balgach, Band 3, Die Wege einer Dorfge-meinschaft. Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert; Politische Gemeinde Balgach SG, 198 S., 2011.*
Köhler, Michael, Galliker, Hans-Rudolf, *Orts-geschichte Balgach, Band 4, Aus Palgaa wird Balgach. Von der Urzeit bis ins 18. Jahr-hundert; Politische Gemeinde Balgach SG, 176 S., 2012.*

2
Gemeindeverwaltung Balgach SG, Turnhallestr. 1, 9436 Balgach, Telefon 071 727 14 14, Telefax 071 727 14 15, www.balgach.ch, E-Mail: gemeinde@balgach.ch

3
Vgl. Hug-Caviezel, Ursina, *Stammtafeln Öler, Oeler, Öhler und Oehler von Balgach SG, Tafel Nr. 512, in: Oehler, Edgar (Hrsg.), Stammtafeln Öler, Oeler, Öhler und Oehler von Balgach SG, Verlag Dr. Felix Wüst AG, Küssnacht ZH 2018.*



*Stolz präsentiert sich das alte Rathaus an der Steigstrasse in bestem Licht.
(Foto: Ernst Metzler-Kühnis)*

Spitze Jacob Schmidheiny, massgeblich den Bau der Strassenbahn. Ab 1897 fuhr – zu einer Zeit, als in Zürich noch das Pferdetransport im Einsatz stand – bereits eine leistungsfähige elektrische Strassenbahn durch die Hauptstrasse von Balgach über Heerbrugg nach Berneck und Diepoldsau.

Der beschleunigte Aufschwung, vor allem in der Stickerei, führte zu einem erheblichen Wachstum der Wohnbevölkerung. Zählte Balgach 1880 noch 1539 Einwohner, so stieg diese Zahl bis 1910 auf 2200 Einwohner an. Rund 38 Prozent der Bevölkerung verdiente sich den Lebensunterhalt ganz oder teilweise mit Stickern. Zusätzlich zu den Sticklokalen führte eine rege Bautätigkeit zu Arbeit und Brot. Zwei Bankinstitute, nämlich die Sparkasse Balgach (1869), welche zuerst eine Filiale der Sparkasse Berneck war, und die damalige Raiffeisenkasse (1907) förderten mit ihrem lokalen Bezug und ihrer feinmaschigen Präsenz den Spargedanken bei der Bevölkerung.

Mit dem vereinnahmten Kapital finanzierten die Banken andererseits die Mechanisierung in der Stickerei und im Gewerbe. Diese Strategie stand im Gegensatz zu den Strategien der Grossbanken, die sich vor allem um die Finanzierung von Industriebetrieben und Handelsgeschäften kümmerten.

Die Familie Jacob Schmidheiny

Unser Dorf ist immer wieder über längere Perioden von herausragenden Persönlichkeiten geprägt worden, die den Weg in eine erfolgreiche Zukunft zeichneten. Der Familie Schmidheiny

kommt dabei eine bedeutende Rolle zu. Denn die Schmidheiny haben sich nie nur auf die Rolle als Unternehmer beschränkt, sondern sich stets in Balgach und der Region, als Beispiel sei die Gründung der Oberstufenschule Mittelrheintal erwähnt, stark engagiert. Vor bald hundert Jahren haben sie mit der Bildung von verschiedenen Fonds die Voraussetzungen geschaffen, damit heute noch Bedürftige, Kranke und Studierende mit finanziellen Mitteln unterstützt werden können.

Die Entwicklung der Wirtschaft und die neue Politik hatten auch Auswirkungen auf die sozialen Strukturen in Balgach. Die Armut konnte eingedämmt und später fast gänzlich zum Verschwinden gebracht werden. Dabei spielte der gegenseitige Respekt, mit dem sich die Menschen begegneten, eine wichtige Rolle. Der sorgsame Umgang mit den sozial und wirtschaftlich Schwachen wurde bewusst gepflegt.

Die Möglichkeiten, die Freizeit im Dorf zu geniessen, wurden laufend verbessert. Die gezielte Förderung von Vereinen ermöglichte vielfältige neue Betätigungsfelder. Die Balgacher haben erkannt, dass eine gute, innovative Schule eine der wichtigen Voraussetzungen zum Glückseligkeit ist. Eindrücklich ist auch der damalige Stellenwert der Kirchen. Sowohl die evangelische als auch die katholische Kirchgemeinde waren für die dörfliche Gesellschaft wichtig. Sie waren nicht nur für das Seelenheil der Menschen und die religiösen Aspekte zuständig. Beide Kirchgemeinden führten auch je eine Schule und er-

*Patrik Metzler führt in zweiter Generation den modernen Landwirtschaftsbetrieb an der Rietmühlestrasse in Balgach, genannt Fasanenhof. Milchwirtschaft, Mast und Rebbau bieten ein solides Auskommen.
(Foto: Ernst Metzler-Kühnis)*



brachten die meisten sozialen Dienstleistungen. Das Schulwesen nahm zu dieser Zeit eine wichtige Stellung im dörflichen Gefüge Balgachs ein.

Ortsgemeinde Balgach

Palgaa, im Jahre 890 erstmals urkundlich erwähnt, feierte 1990 das 1100-jährige Bestehen. Bis weit ins 18. Jahrhundert waren die Hofleute von Balgach, aber auch diejenigen des Rheintals, unablässig am Werk, dem Urwald und der Unbill des Rheines zwischen Monstein und Hirschsprung auf den Leib zu rücken.

Als 1798 die alte Eidgenossenschaft zusammenbrach, wurden aus den jahrhundertlang gevogteten Rheintalern über Nacht freie Staatsbürger. Die meisten Höfe wurden als Einwohner- oder

Bürgergemeinden organisiert und bildeten den Grundstock der heutigen Ortsgemeinden. Diese verloren allerdings 1826 ihre politische Bedeutung an die politischen Gemeinden. Die Bürgergemeinden (heute Ortsgemeinden genannt) behielten das Gemeindegut bis zum heutigen Tag. Die Verwaltung (Unterhalt und Entwässerung der Strassen) dieser Grundstücke (rund 100 ha Wald – rund 200 ha Feld) gehören auch heute noch zu den wichtigsten Aufgaben der selbständigen öffentlichen Korporation.

Diese Situation ermöglichte die Arrondierung der landwirtschaftlichen Flächen. Somit stand der Aussiedlung der landwirtschaftlichen Betriebe nichts mehr im Wege. Noch heute bewirtschaften zwölf Vollerwerbsbetriebe die Flächen nach den Grundsätzen der moder-

nen Landwirtschaft. Die Ortsgemeinde hat auch Land für die Expansionsbedürfnisse von Handwerk und Gewerbe in den Wegen zur Verfügung gestellt. In der Gerbe wurden schon im Jahr 1990 zwölf Alterswohnungen gebaut. Diese bereichern das Wohnangebot für Senioren. Vereine und Institutionen werden durch finanzielle Beiträge unterstützt. Die Ortsgemeinde Balgach hat auf dem Weg zu einer modernen Gemeinde schon immer eine entscheidende Rolle gespielt – und wird dies auch in Zukunft tun.

Die ursprünglichen Ortsbürger von Balgach hiessen: Eschenmoser, Halter, Kehl, Metzler, Nüesch, Oehler, Oesch, Ritz, Schmidheiny, Zurburg, Sonderegger, Tanner, Weder, Zünd. Durch diverse Einbürgerungen sind in den letzten Jahren viele neue Namen dazugekommen. Die im Dorf wohnhaften Ortsbürger (rund 1200 Personen – Stand 01.01.2017) sind bei der Ortsgemeinde Balgach stimmberechtigt und somit in die Entscheidungsfindungen eingebunden.

BALGACH IM 20. JAHRHUNDERT: VOM REBENDORF ZUM HIGH-TECH-STANDORT

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war Balgach eine prosperierende Gemeinde. Nach dem Ersten Weltkrieg fand diese Phase jedoch ein abruptes Ende. Schwierige Zeiten mit vielen Entbehrungen waren die Folge. Die Stickerindustrie brach in den 1920er Jahren fast ganz zusammen. So musste sich nicht nur Balgach, sondern die ganze Ostschweiz neu orientieren.



Heinrich Wild

Gemeinsam mit Jacob Schmidheiny gründeten der Vermessungsingenieur Heinrich Wild und der Geologe Dr. Robert Helbling 1921 die Heinrich Wild Werkstätte für Feinmechanik und Optik, die spätere Wild Heerbrugg AG, in Heerbrugg, das politisch zu Balgach gehört. Das Unternehmen beschäftigte schon im Jahre 1924 mehr als 500 Personen. Die daraus entstandenen Investitionen, die Ausbildungs- und Arbeitsplätze wirkten weit über die Gemeindegrenzen von Balgach in die Region hinaus. Wir «Bal-

Die Fassade des Verwaltungsgebäudes zeigt die ursprüngliche Kompetenz der damaligen Firma Wild AG in der Vermessungstechnik.

(Foto: Ernst Metzler-Kühnis)



Artur Peter Droop aus Hard am Bodensee hat das alte Rathaus Balgach aus Anlass der Ausstellung «Hard Künstler» im Jahre 1993 gezeichnet. 1979 hat A. P. Droop seinen angestammten Beruf als Lehrer aufgegeben. Seither ist er als freischaffender Künstler tätig. Er malt auch Blumen und Porträts. Während einiger Jahre hat A. P. Droop auch Aquarellkurse in Balgach gegeben. Die Rheinpartnerschaft

zwischen Hard und Balgach hat vor allem informellen und gesellschaftlichen Charakter. Der gegenseitige Besuch von kulturellen Veranstaltungen hat zu vielen Freundschaften geführt. Auch wird der Erfahrungsaustausch für grenzüberschreitende Projekte über den Rhein (Radwege/Autobahn/Renaturierung des Rheinlaufes/ÖV usw.) genutzt und gepflegt. (Foto: Ernst Metzler-Kühnis)

ger» sind mit allen Rheintalern stolz auf die ehemalige Firma Wild Heerbrugg AG (heute: Leica Geosystems AG), die sich im Laufe der Zeit mit neuen Strukturen der modernen Zeit angepasst hat.

Balgach war nach dem Zweiten Weltkrieg gut auf den Wirtschaftsaufschwung vorbereitet. Es war eine Zeit, da einige Visionäre mit Weitblick das Wohl unserer Gemeinde zukunftsgerichtet beeinflusst hatten. Zu ihnen zählen wir auch Ludwig Oehler-Eschenmoser (1906–1989) und Edgar Oehler-Metzler (*1942), die als Handwerker und Unternehmer, aber auch in öffentlichen Ämtern, viel nachhaltige Arbeit geleistet haben und leisten. Es sind dies zum Beispiel: Gründung und Führung von Wohnbaugenossenschaften, Kampf um den Standort Heerbrugg der Kantonsschule im Rheintal, Arbeitsplätze bei der damaligen Flug- und Fahrzeugwerke Altenrhein AG (FFA) usw. Ein wacher, unternehmerischer Geist von verschiedenen Akteuren hat schliesslich auch unserer Gemeinde Erfolg gebracht.

In der Hochkonjunktur entwickelte sich Balgach zu einer wohlhabenden Gemeinde. Schwierige Umstrukturierungsprozesse (Automatisierung, Arbeitsrecht, Marktöffnung usw.) wurden hervorragend gemeistert. Einer der Hauptgründe dafür ist die Tatsache, dass die Balgacher schon früh erkannt haben, dass viele öffentliche Aufgaben im Verbund mit den Nachbargemeinden besser gelöst werden können, als wenn diese Aufgaben von jeder einzelnen Gemeinde angegangen werden. So ergriff Balgach die Initiative für eine Re-

gionalplanung im Mitterheintal und suchte handfeste Kooperationsmöglichkeiten bei den Infrastrukturaufgaben. Ich denke da an die Oberstufenschule Mittelrheintal, die Aufgaben in den Bereichen Trinkwasser, Abwasser, Abfallbeseitigung, Soziale Dienste, Feuerwehr usw. Der Vorstand der Regionalplanungsgruppe als rein politisches Gremium wurde im Jahre 2005 durch Vertreter der Industrie, des Gewerbes und der Ortsgemeinden verstärkt und zum Verein St. Galler Rheintal weiterentwickelt. Zu seinen Koordinationsaufgaben gehören neu auch die Absprachen über die Landesgrenze hinaus ins österreichische Vorarlberg. Diese regionale Denkweise war ein wesentliches Element des Erfolges für die Gemeinden und die Region. Die Bürger von Balgach haben den meisten Anträgen der Behörden zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für alle Altersklassen und zur Förderung der Vereine zugestimmt. So konnten das Hallenbad und die Sportanlagen im Riet in enger Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde realisiert und laufend ausgebaut werden. Das Altersheim «Verahus» aus dem Jahre 1967 wurde den neuen Anforderungen angepasst und zum heutigen Seniorenzentrum entwickelt. Mit der Namensgebung «Verahus» ehrte die Gemeinde die Sponsorin, Frau Vera Schmidheiny-Kuster (1877–1964) für ihre grosszügige Schenkung.

Ende der konfessionellen Schule

Die Politische Gemeinde hatte im Schul- und Sozialwesen in jener Zeit viel weniger zu sagen als die beiden Landeskirchen. Dass sich das geändert hat, geht

im Wesentlichen auf die Trennung von Kirche und Staat zurück. Der Staat hatte neben dem Schul- und Sozialwesen viele weitere Aufgaben übernommen. Die Schule ist ein gutes Beispiel für den Wandel wichtiger gesellschaftlicher Institutionen. Bis Mitte der 1970er Jahre verfügte Balgach über eine evangelische und eine katholische Primarschule. Die gesunde Konkurrenz hat der Schulqualität eigentlich ganz gut getan, dies obwohl nicht pädagogische, sondern finanzielle Gründe für dieses «Relikt» ausschlaggebend waren.

Umwelt und Landschaft

Auch zur Umwelt wird Sorge getragen. Die ehemalige Lehmgrube in der Höchstern wurde unter Schutz gestellt und aufgewertet. Dank der Bemühungen des Gemeinderates konnte in den Siebzigerjahren der alte Dorfteil – Bühl/Steig – unter Schutz gestellt werden. Somit waren die Voraussetzungen geschaffen, dass Gemeinde und Kanton durch Baubeiträge die Renovation der historischen Bauten unterstützen und diese so vor dem Abbruch retten konnten. Ein Spaziergang durch Bühl und Steig lohnt sich. Das Schloss Grünenstein im Westen (Wahrzeichen von Balgach) und das Schloss Heerbrugg im Osten sind ebenfalls im Verzeichnis der schützenswerten Bauten aufgeführt. Beide haben eine bewegte Geschichte und sind für Balgach gut erhaltene Zeugen vergangener Zeiten.

Rebbau als Kultur

Dank der günstigen Bodenbeschaffenheit, der vorteilhaften Südlage und des milden Föhnklimas werden in Balgach



Die Familie Schmidheiny ist seit drei Generationen mit dem Kulturgut Wein verwurzelt und besitzt heute weltweit fünf Weingüter. 1904 gründete Ernst Schmidheiny die Weinbaugenossenschaft Balgach mit, später produzierte sein Sohn Max auch auf eigenem Boden Wein. Mit der Übernahme des elterlichen Weingutes durch Thomas Schmidheiny begann eine neue Ära. Der Betrieb wurde modern umgestaltet und 2012 mit einem einmalig ansprechend konzipierten Neubau ergänzt. (Foto: Weingut Schmidheiny, Heerbrugg)

die Hänge seit dem Frühmittelalter für den Rebbau genutzt. Der Wein als gewinnträchtiges Handelsgut schafft heute noch Arbeit und Verdienst. Das wussten auch das Heilig-Geist-Spital in St. Gallen oder das Frauenkloster in Lindau! Noch heute wird aus Balgacher Traubengut in mehreren Kellereien hervorragender Wein gekeltert. Die aktuell bewirtschaftete Rebfläche beträgt 20,8 ha.

Kunstschaffende in Balgach

Immer wieder und auch in jüngster Zeit haben erstaunlich viele Kunstschaffende die Kulturszene in Balgach geprägt. Darunter finden sich zahlreiche Künstler und Künstlerinnen, die sich dank ihrer Talente ihr Einkommen sicherten. Sie fanden in der Weinbauge-

meinde ideale Voraussetzungen, ihre Kreativität auszuleben. Die Balgacher haben durch Wertschätzung ihre Tätigkeiten unterstützt.

Johann Jakob Nüesch (1845–1895)

Johann Jakob Nüesch war ein bekannter Maler aus Balgach. Nach seiner Ausbildung an der Zeichnungsschule in St. Gallen zog er 1869 für zwölf Jahre nach München. Dort lernte er an der Akademie der Bildenden Künste und schuf die meisten seiner Werke: Landschaftsbilder, Genrebilder und Porträts. Der junge Mann malte in dieser Zeit zwar einige seiner besten Bilder und konnte seine Werke an renommierten Ausstellungen präsentieren, verzeichnete aber keinen kommerziellen Erfolg. Leider wollte ihm der Durchbruch nicht gelingen. Dann

reiste er zu seinem Bruder Robert nach Pittsburgh (USA), der dort erfolgreich eine Ziegelei betrieb. Jakob Nüesch fand keine befriedigende Arbeit und kehrte deshalb im Jahre 1890 arm, mutlos und gebrochen ins Rheintal zurück. Leider wurden seine Fähigkeiten erst spät entdeckt und gewürdigt.

Florian Metzler (1915–1996)

Ein meisterhafter Umgang mit Farben kennzeichnen die Werke von Florian Metzler. In Aquarell konnte er die vielfältigen Rietlandschaften und typische Dorfpforten von Balgach in ungewöhnlich strahlendem Glanz darstellen. Dank verschiedener Studienreisen nach Italien, Südfrankreich, Teneriffa und Kreta schaffte er es auch, naive, abstrakte Elemente um geheimnisvolle Lichteinflüsse darzustellen. Daraus hatte sich ihm eine neue Welt eröffnet. Noch mit siebzig Jahren entwickelte er dank seiner Experimentierfreudigkeit und Kühnheit grosse Werke mit bunten Farben und Formen. 1983 durfte er den Förderpreis des Kantons St.Gallen entgegennehmen.

Mädi Zünd der XIII. (1916–1998)

Als 13. Kind musste der Künstler lange um seine Anerkennung und um finanzielle Unabhängigkeit kämpfen, weil er immer der sein wollte, der er war. Er hat Unzähliges in Holz, Eisen, Bronze und Stein geschaffen. Seine philosophischen Gedanken, gepaart mit viel Humor und Schalk, haben seine Werke liebenswert gemacht. Immer wieder griff er zur Feder und formulierte auf seinen Holzschnitten den passenden und oft auch etwas provozierenden Text. Interessant

zu lesen ist auch seine Biografie, die er im Jahre 1995 auf fast 300 Seiten niedergeschrieben hat.

Ruedi Schawalder (1918–1990)

Ruedi Schawalder ist in Widnau geboren und aufgewachsen. Später zügelte er an die Haldenstrasse in Balgach, wo er eine Familie gründete. Dank seiner blühenden Phantasie schaffte er aus tonnenschweren Steinen viele Werke in dynamischen Formen (Rheinbrücke Diepoldsau/Gewerbeschule St. Gallen).

Er konnte figürliche und abstrakte Ideen spielerisch ausdrücken. Als guter Kenner der griechischen Mythologie liess er sich von Sagen und Göttern inspirieren. Seine Aussage «Ich arbeite wie ein Stegreifmusikant» stellt seine Arbeitsweise ins richtige Licht und zeigt, weshalb Ruedi Schawalder mit seinen Werken so viel Zuspruch fand.

Hans Rubin (1920–1999)

Seine Motivation formulierte er selber wie folgt: «Ich glaube fest daran, dass gute Möbel und Möbelformen einen positiven Einfluss auf Erwachsene und aufwachsende Menschen haben.» Hans Rubin hat mit seinen individuell gestalteten Intarsienmöbeln einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Leben weit über Balgach hinaus geleistet. Öffentlich zugänglich sind zwei Intarsienschränke im Rathaus in Balgach. Das grösste von Hans Rubin gestaltete Intarsienwandbild ziert das Sitzungszimmer der Ortsgemeinde Balgach. Seine Intarsienmöbel sind wahre Kunstwerke; sie verschönern viele Stuben in der ganzen Schweiz.



«Dorfschwätz»: Figuren von Jürg Jenny stehen beim Pärkli an der Hauptstrasse in Balgach. (Foto: Politische Gemeinde, Balgach)

Aldo Bachmayer (1947–2000)

Der gelernte ETH-Architekt war seit den Siebzigerjahren eine bekannte Figur in der Zürcher Kulturszene. Er gelangte zu einer sehr persönlichen Variante der Pop Art, die eine anglo-amerikanische Massen- und Metropolitankultur spiegelt. Später drängte er bei seinen Wer-

ken aus der Bildebene ins Räumliche, ins Relief. 1984 zog Aldo Bachmayer vor allem aus wirtschaftlichen Gründen nach Balgach. Etwa gleichzeitig wandelte er seinen Stil. Er entdeckte eine poetische, mitunter rauschhafte Farbigkeit. Diese neu erworbene Freiheit befähigte ihn, sein grösstes Werk «Ulysse» anzugehen. Der Zyklus dauerte von 1993 bis 1997 und umfasste 120 Bilder.

Jürg Jenny (*1944)

Kühe und Frauenkörper sind das Markenzeichen von Jürg Jenny. In unzähligen Facetten hat er diese Figuren in Holz, Stein und Bronze vereinfacht und auf das Wesentliche reduziert. Augenfälliger zieren seine Figuren das Pärkli und bereichern die Platzgestaltung gegen den Bühl. Zweimal typisch Jürg Jenny: Eine seiner Kühe war das Rheintaler Maskottchen an der EXPO 2002 in Neuenburg; es steht heute bei den Sportanlagen im Riet. Auch seinem Freund, Fredi Halter, hat er jahrelang vor der Carmennahütte in Arosa auf 2134 m ü.M. die bekannte Eisbar gebaut und gestaltet.

Künstlerinnen und Künstler aus Freude am Gestalten und Formulieren

Die meisten der heutigen «Nachwuchskünstler» können sich glücklich schätzen, dass ihr Wirken nicht existenzgebunden ist und sie somit ohne finanziellen Druck ihrem Hobby frönen dürfen.

Margrith Egli-Nüesch und Elfriede Kehl haben den Sinn fürs Traditionelle wieder entdeckt. Alte Bräuche sind in liebevollen Geschichten und im «Balger» Dialekt aufgeschrieben. Zum Beispiel: «Uff

am Riad», «Dar Uusschäallar», «Da Liichgang z'Balga», «Mear honds vu Gott und vu Balga».

Trudi Graf-Eisenhut, Judith Kamp, Guido Benz, Alois Oehler, Albin Kühnis, Maria Cantieni, Heinz Zimmermann und andere, die ihre Ideen auf Bildern oder in Form von Skulpturen darstellen, leben ihr künstlerisches Schaffen sehr individuell. An der jährlich stattfindenden «Balgart» zeigen sie ihre Werke zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus der Region einer breiten Öffentlichkeit.

Marianne Oehler-Metzler, die Frau von Edgar Oehler-Metzler (Ast 7), betätigt sich als Kunstmalerin. Sie hat schon verschiedene Ausstellungen bestritten und in der «Alten Post», im ehemaligen Wohnhaus der Familie Ludwig und Rosa Oehler-Eschenmoser an der Hauptstrasse 37 in Balgach, unter dem Namen «Galerie zur Alten Post» ein Maleratelier eingerichtet, wo sie auch Malkurse leitet. Im Mai 2017 wurde somit ein Ort geschaffen, der zum Austausch von Ideen und fürs gemeinsame Gestalten genutzt werden kann. Die neue «Galerie zur Alten Post» bereichert das kulturelle Angebot in Balgach.

BALGACH IM 21. JAHRHUNDERT: EINE AUFSTREBENDE GEMEINDE MIT WEITSICHTIGEN BÜRGERN AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Balgach ist heute zweifellos eine aufstrebende Gemeinde und eine prosperierende und starke Gemeinschaft geworden. Diese Entwicklung ist von weitsichtigen Bürgern geprägt worden.



Mit einer Vernissage und einer Rede von Ehemann Edgar Oehler-Metzler (Ast 7) wurde im Mai 2017 die neue «Galerie zur Alten Post» eröffnet. Marianne Oehler-Metzler will regionalen Künstlern die Gelegenheit bieten, ihre Werke zu präsentieren. Die «Galerie zur Alten Post» soll, geleitet von Marianne Oehler-Metzler, zu einem Ort der Begegnung werden.

(Foto: Ernst Metzler-Kühnis)

Vision «Stadt Mittelrheintal»

Die Gemeinderäte von Au, Balgach, Berneck, Diepoldsau und Widnau haben in den 1990er Jahren erkannt, dass zahlreiche Aufgaben in den Gemeinden und auch das Zusammenwachsen rund um Heerbrugg, immer grösseren Koordinationsbedarf abverlangten. Somit schien eine Fusion als Lösung vieler Fragen naheliegend und prüfenswert. Die «Stadt Mittelrheintal» wurde für eine Grundsatzabstimmung in allen Gemeinden skizziert. Nicht in erster Linie finanzielle Vorteile, sondern raumplanerische Verbesserungen des Siedlungsraumes, die Nutzung von unterschiedlichen Ressourcen (Verwaltung, Kultur, Schule usw.) und die daraus entstehende Kraft im künftigen Standortwettbewerb wurden ins Feld geführt. Die Gegner formulierten den Verlust der eigenen Identität und der örtlichen Kultur in den fünf Dörfern als Hauptargument. Sie befürchteten die Anonymisierung von Politik und Verwal-



Dank der wirtschaftlichen Entwicklung wachsen die Gemeinden immer mehr zu einem grossräumigen Siedlungsgebiet zusammen. Versorgungs-, Planungs- und Verwaltungsaufgaben müssen über die Gemeindegrenzen hinweg koordiniert werden; die Frage ist nur: Mit welcher Organisationsstruktur kann dies am effizientesten umgesetzt werden?

(Foto: Alex Bayer, Balgach)

tung, aber auch die Grösse der neuen Stadt. Nachdem die Idee im Jahre 2007 in allen fünf Dörfern mit erheblichen Mehrheiten (55% bis 77% Nein-Stimmenanteil) abgelehnt wurde, galt es dem Wunsch der Abstimmungsgewinner nachzuleben und weiterhin die gute Zusammenarbeit auszubauen. Leider waren in den zwischenzeitlich vergangenen zehn Jahren nur wenige und zaghafte Fortschritte im Miteinander über die Gemeindegrenzen hinweg zu erkennen. Als löbliche Ausnahme können die Ortsgemeinden bezeichnet werden, die seither in einem neu gegründeten Verein versuchen, gemeinsam regionale Projekte zu fördern und zu unterstützen.

Finanzlage

Die Bürger/innen von Balgach erfreuen sich seit vielen Jahren an den tiefen Steuern. Den Spitzenplatz in der kantonalen Rangliste teilen wir heute mit Jona-Rapperswil. Diese Situation ermöglichte auch den etappenweisen Bau und Betrieb der Sportanlage Riet mit Hallenbad, der Dreifach-Sporthalle, der Mehrzweckhalle, der Leichtathletikanlage, des Kinderspielplatzes und eines Skateparks. Die gesamte Infrastruktur der Gemeinde befindet sich in einem guten Zustand. Gründe für die tiefen Steuern gibt es viele: kompaktes Siedlungsgebiet, Wohnlagen am Südhang, internationale Industrie, kleine und mittlere Gewerbebetriebe, weitsichtige



Die Leichtathletikanlage ist Teil der attraktiven Sportanlage Riet mit Dreifach-Sporthalle, Kinderspielplatz und Skatepark sowie Hallenbad und Mehrzweckhalle. (Foto: Politische Gemeinde, Balgach)

und weltoffene Bürger, dörfliche Strukturen usw.

Verkehrsaufgaben

Es ist eine grosse Herausforderung für Balgach, die Infrastrukturen für Industrie und Gewerbe auf einem hohen Standard halten zu können und dabei die Bedürfnisse an eine hohe Wohnqualität nicht zu vernachlässigen, hat doch der Strassenverkehr trotz dem Bau der Autobahn A13 vor allem auch in den Dörfern stark zugenommen. Nun gilt es, den nächsten Schritt zum sinnvollen Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer einzuleiten. Dabei ist man bestrebt, Gewerbe und Industrie

optimal an die A13 anzubinden, aber auch die Entwicklungsräume für Gewerbe, Wohnen und Landschaft auszuscheiden, denn bekanntlich verstreicht viel Zeit, bis Strategien dieser Art realisiert werden können.

Nationalräte und Kantonsräte

Seit 1850 haben sich viele Balgacherinnen und Balgacher in politischen Ämtern auf kantonaler und eidgenössischer Ebene zum Wohle unseres Dorfes, des Rheintals, des Kantons und des Landes eingesetzt. Eine grosse Zahl von Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern zeugt von engagiertem politischen Leben. Jakob Laurenz Sonderegger



*Ruth (*1949) und Ernst (*1949) Metzler-Kühnis von Balgach. Es war ein Glücksfall für das Projekt «Erforschung der Oehler von Balgach SG», als Edgar Oehler-Metzler (Ast 7) seine Zustimmung dazu gab, den alt Gemeindepräsidenten Ernst Metzler zu einem Beitrag ins «Oehler-Buch» einzuladen. Und es freute alle am Projekt Beteiligten, dass Ernst Metzler diese Einladung spontan annahm. Kennengelernt haben sich Ruth und Ernst im Jahre 1966 an einem geselligen Ausflug des Dorftheaters auf Sturzenhard (Gemeinde Mohren AR). Sie sind seit 1972 verheiratet. Auf einem von Ludwig Oehler-Eschenmoser, Ast-Vater von Ast 7, gekauften Grundstück, hat*

das Ehepaar 1973 ein Einfamilienhaus im Stocker gebaut. Dem glücklichen Paar wurden zwei Söhne geschenkt: Michel im Jahre 1974, und Philipp im Jahre 1976. Ernst Metzler war Oberturner im Katholischen Turnverein (KTV) Balgach, dem heutigen Turnverein (TSV) Balgach. Er bildete sich zum Hochbauzeichner und Maurer aus und absolvierte die Polierschule St. Gallen. Er war Bauleiter im Abwasserwerk Rosenbergsau, Bauamtsleiter in Balgach und Chef-Sicherheitsdelegierter der Beratungsstelle für Unfallverhütung. Als politisch interessierter Balgacher engagierte er sich von 1980 bis 1988 als Schreiber und von 1989 bis 1998 als Präsident der Ortsgemeinde Balgach. Das Präsidium

der CVP Unterrheintal hat er von Edgar Oehler-Metzler (Ast 7) übernommen. Von 1985 bis 2000 vertrat Ernst Metzler als CVP-Kantonsrat den Bezirk Unterrheintal. Von 1993 bis 2012 leitete er als Gemeindevorsteher (heute Gemeindepräsident) die Geschicke von Balgach und von 1993 bis 2010 als Präsident des Vereins St. Galler Rheintal. Im Militär bekleidete Ernst Metzler den Rang eines Majors der Genietruppen. Seit dem 1. Januar 2013 befindet er sich im (aktiven) Ruhestand. Seither haben Ruth und Ernst viel Zeit für sich und die Enkelkinder; Zeit auch, um die früheren Hobbys, Haus und Garten, das Wandern, das Radfahren und Reisen intensiver zu betreiben.

(1825–1896) hat als Arzt die Gesundheitsversorgung des Kantons St. Gallens wesentlich mitgeformt. Als Politiker hinterliess er auch Spuren auf dem eidgenössischen Parkett.

Jakob Nüesch (1892–1967) war Anführer der Protestbewegung der Sticker in den 1930er Jahren, Nationalrat und Balgacher Gemeindammann. Zu erwähnen sind auch Edgar Oehler-Metzler (CVP 1971–2005; Ast 7), der gleichzeitig mit Burkhard Vetsch-Vetsch (FDP 1984–1996), beide wohnhaft in Balgach, im Nationalrat politisierten. Frau Johanna Nüesch-Winzler (FDP 1980) hat als erste Frau das St. Galler Parlament präsidiert.

Die Mentalität der Balgacher

Nicht nur die «Balger», auch unsere Nachbarn und das ganze St. Galler Rheintal dürfen stolz auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region sein. Manche Krise hätte das Potenzial gehabt, unsere Gegend in eine wirtschaftliche Abseitsposition zu schieben. Aber das Gegenteil ist der Fall: Unser Rheintal gehört zu den führenden Industrieregionen Europas. Uns Balgachern eilt der

Ruf voraus, wir seien zwar kantig, aber auch arbeitsam, direkt und unkompliziert. Diese Charakteristik ist möglicherweise nicht falsch. Tatsächlich zeigt unsere Geschichte, dass man im Rheintal stets rasch und flexibel, direkt und unkompliziert auf veränderte Bedingungen reagieren kann. Diesen Weg wollen wir auch in Zukunft beschreiten.

Balgach soll ein Ort bleiben, der seinen Bürgern und Unternehmen ein gutes Umfeld zum Leben und Arbeiten bietet. Als Teil der Wirtschaftsregion Rheintal wollen wir gemeinsam die Herausforderungen anpacken, denn dieses Rezept wird sich auch in Zukunft bewähren.

Es hat mir viel Freude gemacht, für die Nachkommen von Johann Jakob Stephan und Anna Maria Karolina Oehler-Zünd das Umfeld Balgachs seit 1860 historisch zusammenzufassen und mit politischen Einschätzungen zu ergänzen.

Balgach SG, 6. August 2017

Ernst Metzler-Kühnis

Alt Gemeindepräsident

